Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

No. 205. Sonnabend, den 3. Mai. 1856.

Amerika und Europa.

Amerikanische Journale stellen folgende originelle Berechnung auf, um den Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und Europa in Beziehung auf die Folgen des Krieges in letzterem, und die Resultate des Friedens in ersterem anschaulich zu machen. Die stehenden Heere Europas, so deduziren sie, erfordern 2,541,774 Mann, kosten 90 Millionen Pfund Sterling, ungerechnet die Flotten, und haben nichts im Gefolge als Schulden, Steuern und Zerstörung. — Beweis: In etwa 7 Jahren haben die Vereinigten Staaten ungefähr 21,000 englische Meilen Eisenbahn gebaut, oder wenigstens nahe so viel. Das jährliche Mittel der gebauten Eisenbahnen dürfte demnach die wirkliche Meilenzahl der im vorigen Jahre gebauten Bahnen erreichen, nämlich: Meilen: 3000; jährliche Unkosten: 100 Mill. Dollars; Zahl der zum Bau nöthigen Menschen: 100,000. Hiermit vergleiche man die stehenden Heere Europas und deren Resultate. Stärke alljährlich: 2,500,000 Mann; jährlicher Verlust: 100,000 Mann; Jahres-Unkosten: 450,000,000 Dollars. Und nun nehme man diese Resultate und stelle sie in parallelen Linien, wie folgt, zusammen:

	Eisenbahn.	Krieg.
Zweck:	3000 Baumeilen,	100,000 M. Verlust,
Stärke des nöthigen Heeres:	100,000 Mann,	2,500,000 Mann,
Kosten:	100 Mill. Doll.,	450 Mill. Doll.,
Resultat:	Wohlstand,	Zerstörung.

Um also einen hohen kommerziellen Wohlstand durch Eisenbahnen herbeizuführen, dazu ist nur der 4te Theil von dem nöthig, was es kostet, zwei und eine halbe Million Soldaten zu unterhalten, die entweder müßig gehen, oder das Werk der Zerstörung üben. — Die Vereinigten Staaten besitzen gegenwärtig schon mehr Meilen Eisenbahn als ganz Europa, und sind fortwährend beschäftigt, sie mit einer Schnelligkeit zu bauen, von der man in Europa keinen Begriff hat. Dadurch ist der Wachsthum und die Macht des Landes in einer Weise gehoben worden, die alle Ergebnisse der neueren Civilisation übertrifft. Die militairische Armee der Vereinigten Staaten ist beinahe nichtsbedeutend; sie beträgt nur 12,000 Mann; dagegen beschäftigt das Land 12 Mal so viel Eisenbahnarbeiter als es Soldaten hat, während Europa 30 Mal so viel Soldaten hat als Eisenbahnarbeiter!

Wie wird hiernach, so fragen schließlich jene amerikanischen Journale, Europa gegen Amerika 50 Jahre später zurückstehen müssen, wenn es fort und fort seine guten Arbeiter zu Soldaten macht, während Amerika sie beschäftigt, Eisenbahnen, Schiffe und den Acker zu bauen? Nach 50 Jahren wird ganz Europa (wenn es seine jetzige Politik weiter verfolgt) den Vereinigten Staaten an Macht und Wohlstand nicht mehr gleichkommen. Denn hier 2½ Millionen körperlich tüchtiger Menschen, die nur in der Kunst geübt werden, Völker zu vernichten, dort dagegen dieselben Menschen bei irgend einem nützlichen Werke, oder einer produktiven Industrie beschäftigt. —

So rechnet amerikanische Politik. —

Aus den Protokollen der Pariser Konferenzen.

Der Moniteur vom 1. Mai bringt auf 15 Spalten den Schluß der Protokolle der Pariser Konferenz. Auch diese athmen nur den Geist gemüthlicher Unterhaltung und selbst in der viel besprochenen Sitzung vom 8. April sind dem Wortlaut des Protokolls zufolge wenig scharfe, herausfordernde und folgenschwere Worte gewechselt worden, was freilich nicht ausschließt, daß mehr gesprochen wurde, als man für gut befand, der Oeffentlichkeit zu übergeben. In Nr. 194 unserer Zeitung haben wir bereits mitgetheilt, was die Grafen Walewski und Clarendon über die griechischen und italienischen Zustände, über die neu aufzustellenden Grundzüge des Seerechts und über die Attentate der belgischen Presse geäußert haben. Graf Buol schloß sich den Wünschen Walewski's gegen die Preßfreiheit mit Eifer an, für den Rest der Debatte erklärte er sich ohne Vollmacht. Die Mitglieder des Kongresses wären zusammengetreten, um über die orientalische Frage zu berathen, damit endige ihre Mission.

„Der Herr Baron von Manteuffel — heißt es im Protokoll — erklärt, genügend die Intentionen des Königs, seines erhabenen Herrn zu kennen, um nicht Anstand zu nehmen, auch ohne Instruktionen über diese Punkte seine Meinung über die Fragen auszusprechen, die der Kongreß berührt habe.

Zu den maritimen Prinzipien, sagt der erste Bevollmächtigte Preußens, zu deren Aneignung der Kongreß eingeladen ist, habe Preußen sich stets bekannt, wie es unablässig bemüht gewesen sei, dieselben zur Geltung zu bringen, er betrachte sich als autorisirt, an der Unterzeichnung jedes Attes Theil zu nehmen, der dessen definitive Einführung in das öffentliche Recht Europas zum Gegenstand habe. Er drückte die Ueberzeugung aus, daß sein Souverain dem Uebereinkommen, das die Bevollmächtigten in diesem Sinne treffen würden, seine Zustimmung nicht verweigern würde.

Der Herr Baron von Manteuffel verkennt keineswegs die hohe Bedeutung der anderen Fragen, die zur Debatte gebracht sind, aber er giebt zu bedenken, daß man über eine Frage von großem Interesse für seinen Hof, wie für Europa Stillschweigen beobachtet habe. Er wolle von der gegenwärtigen Situation Neufchatels sprechen. Dieses Fürstenthum wäre in Europa vielleicht der einzige Punkt, wo den Traktaten und dem entgegen, was von allen Großmächten anerkannt wäre, eine revolutionäre Macht herrsche, welche die Rechte des Souverains mißachte. Der Herr Baron von Manteuffel verlangt, daß diese Frage in die Zahl derjenigen aufgenommen werde, mit denen man sich beschäftigen wolle. Er fügt hinzu, daß der König, sein Souverain, sich für das Wohlbefinden des Königreichs Griechenland lebhaft interessire und glühend wünsche, die Ursachen verschwinden zu sehen, welche den durch die Anwesenheit der fremden Truppen verursachten anormalen Zustand herbeigeführt haben; er giebt zu, daß eine Untersuchung dieser Zustände hier statthaben könne, um dieselben in ihrem wahren Lichte zu zeigen.

Was die Schritte anbetrifft, die man in Ansehung der Zustände im Königreich beider Sicilien für nützlich erachte, so giebt der Herr Baron v. Manteuffel zu bedenken, daß diese Schritte verschiedene Inkonvenienzen darbieten könnten. Er sagt, daß es gut wäre, sich zu fragen, ob Vorschläge von der Natur derjenigen, die man beliebt habe, im Lande nicht Oppositionsgeist und revolutionäre Bewegungen hervorrufen könnten, anstatt den Ideen zu entsprechen, die man in gewiß wohlwollender Absicht zu verwirklichen Willens war. Er glaube nicht, die gegenwärtige Situation des Kirchenstaats untersuchen zu müssen, und begnüge sich, den Wunsch auszudrücken, daß es möglich sein möge, dieses Gouvernement in eine Lage zu versetzen, die eine Okkupation durch fremde Truppen künftig überflüssig mache. Der Herr Baron von Manteuffel schließt, indem er erklärt, daß das preußische Kabinet vollständig den verderblichen Einfluß, den die Umsturzpresse ausübe, und die Gefahren anerkenne, die sie ausstreue, indem sie Königsmord und Aufruhr predige; er fügt hinzu, daß Preußen gern an der Ermittelung der Maßnahmen Theil nehmen werde, die man zur Unterdrückung solcher Umtriebe für passend erachten würde.

Nach Herrn von Manteuffel nimmt Graf Cavour das Wort, um gegen die Okkupation der römischen Staaten durch die Oesterreicher zu sprechen. Diese Okkupation, die schon sieben Jahre gedauert habe, werde von Tage zu Tage drohender. Die Zustände der besetzten Lande hätten sich durch die Oesterreicher nicht verbessert, was die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Bologna seit sieben Jahren beweise. Die Oesterreicher störten durch ihre Besetzung der Legationen und Parmas das politische Gleichgewicht in Italien und bildeten für Sardinien eine wahre Gefahr. Herr von Hübner fragt in seiner Entgegnung, warum Graf Cavour nicht auch der Okkupations-Armee der Franzosen erwähne, und erinnert daran, daß Sardinien die Gemeinen von Menton und Roquebrunn besetzt halte, die zum Fürstenthum Monaco gehören. Graf Cavour entgegnet, daß er allerdings sowohl die französische, wie die österreichische Okkupationsarmee fern wünsche, daß aber zwischen beiden ein großer Unterschied bestände; die französische sei an Zahl gering, und in großer Entfernung von Frankreich, die österreichische, auf Ferrara gestützt und auf Piacenza, dessen Befestigungen sie gegen den Geist, wenn nicht gegen den Wortlaut der Wiener Verträge erweitern, breite sich längs des Adratiatischen Meeres bis Ancona aus. Was Monaco anbelangt, so erklärt sich Sardienien bereit, die 50 Mann, die Menton besetzt hielten, zurückzuziehen, sobald der Fürst, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen, in sein Land zurückkehren könne.

In der Schlußsitzung der Konferenzen findet sich im Protokoll keine Spur davon, daß eine erregte und leidenschaftliche Diskussion stattgefunden habe, aber wie wir schon oben bemerkten, ist das kein Beweis, daß man nicht gesprochen hat, was unter allen Umständen Geheimniß bleiben sollte.

Wir fahren nun in der Veröffentlichung der Protokolle fort, wie sie der Reihe nach folgen:

7. Protokoll. — 10. März.

Die Grenzlinie in Bessarabien wird abermals erörtert. Es wurde schließlich entschieden, daß die Grenze vom schwarzen Meere ein Kilometer östlich vom See Bourna Sola ausgehen, perpendikulär auf die Akerman-Straße laufen, diese Straße bis zum Trajans-Wall verfolgen, nach dem Süden von Bolgrad hinüberlaufen, den Yalpuck-Fluß bis zur Höhe von Sarat-Sika hinaufsteigen, und zu Katamori am Pruth endigen soll. Eine aus Ingenieuren und Feldmessern zusammengesetzte Kommission soll beauftragt werden, die Linie der neuen Grenze in ihren Einzelheiten festzustellen.

Graf Orloff schlägt vor, daß der Kongreß die Bewohner des von Rußland abgetretenen Gebietes im vollen Genusse ihrer bisherigen Gerechtsame und Privilegien belasse und ihnen gestatte, ihren Wohnsitz anderswohin zu verlegen, in welchem Falle sie für ihren Grundbesitz eine angemessene Geld-Entschädigung erhalten würden. Da mehrere Bevollmächtigte die Bemerkung machen, daß dieser Vorschlag Schwierigkeiten verursachen könnte, so nimmt der Kongreß ihn ad referendum. Graf Walewski erinnert daran, daß der die zukünftige Organisation der Donau-Fürstenthümer betreffende erste Punkt die Uebertragung der Detail-Punkte dieser Frage an eine Kommission erheische, deren Arbeiten, wenn man den Abschluß des Friedens davon abhängig machen wollte, die Erreichung des Hauptzweckes, welchen der Kongreß im Auge habe, bedeutend verzögern würde. Seiner Ansicht nach würde sich der Kongreß am besten darauf beschränken, die Haupt-Grundzüge der neuen Verfassung für die Donau-Fürstenthümer zu entwerfen; auf die Weise werde die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages binnen Kurzem erfolgen können. Dieser Vorschlag bildete den Gegenstand einer Diskussion, an welcher sich namentlich die Bevollmächtigten Oesterreichs und Großbritanniens betheiligen. Der erste Bevollmächtigte Oesterreichs schlägt ein Amendement vor. In Folge davon beschließt der Kongreß, daß eine aus dem Grafen Buol, Herrn v. Bourqueney und Ali Pascha bestehende Commission in der nächsten Sitzung den Text jener Artikel des Friedens-Vertrages vorlegen soll, welche dazu bestimmt sind, die Grundlage der hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer abzuschließenden Uebereinkunft festzustellen.

Graf Walewski spricht die Ansicht aus, daß bei dem Punkte, zu dem die Verhandlung glücklich gelangte, der Augenblick gekommen sei, um Preußen einzuladen, es möge sich bei dem Kongresse vertreten lassen, so wie es in der Sitzung vom 28. Februar beschlossen worden; er schlägt daher vor, nach Berlin folgenden Beschluß gelangen zu lassen: „Der Kongreß — in Anbetracht, daß es im europäischen Interesse liegt, daß Preußen als Unterzeichner des Londoner Vertrages vom 13. Juli 1841 an den neuen zu treffenden Anordnungen Theil nehme — beschließt, daß ein Auszug aus dem Protokolle von diesem Tage durch den Herrn Grafen Walewski, als Organ des Kongresses, nach Berlin übermittelt werden solle, um die preußische Regierung einzuladen, Bevollmächtigte nach Paris zu schicken." Der Kongreß ertheilt seine Zustimmung.

Lord Clarendon glaubt unter Bezeugung des Vertrauens, das er auf die Gefühle des russischen Hofes setzt, im Namen der verbündeten Mächte die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß die Kirchhöfe, wo die Offiziere und Soldaten ruhen, welche vor Sebastopol oder auf anderen Punkten des russischen Gebietes fielen, so wie die zum Andenken an dieselben errichteten Denkmäler auf ewige Zeiten bewahrt und mit der Achtung behandelt werden, die man Todten schuldig ist; er setzt hinzu, daß es ihn dessen ungeachtet freuen würde, wenn er aus dem Munde der russischen Bevollmächtigten darüber eine förmliche Zusage vernähme. Graf Orloff sagt dem Kongresse Dank für die ihm gebotene Veranlassung, um einen Beweis von den Absichten des Kaisers zu geben, dessen treuer Dolmetscher er zu sein glauben dürfe, wenn er versichere, daß alle erforderlichen Maßregeln getroffen werden würden, um den Wünschen der Bevollmächtigten der verbündeten Mächte zu entsprechen. — Graf Walewski bemerkt, daß der Friedens-Vertrag auch die vollständige Amnestie erwähnen müsse, welche jede kriegführende Macht ihren eigenen Unterthanen für jede Mitwirkung an den Thaten des Krieges bewilligen werde. Die russischen Bevollmächtigten sprechen ihre Zustimmung zu diesem Grundsatze aus, der auch von den übrigen Bevollmächtigten angenommen wird. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

§ **Berlin**, 2. Mai. (Herrenhaus.) Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem in der vergangenen Nacht erfolgten Ableben des Freiherrn v. Ende (Mitglied des Hauses). Vor der Tages-Ordnung ergreift der Herr Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel das Wort, um den Schluß der Session am Sonnabend den 3. Mai anzukündigen. Auf der Tages-Ordnung steht zunächst der fünfte Bericht der Petitions-Kommission. Die erste Petition betrifft die von uns bereits erwähnte und im Hause der Abgeordneten ebenfalls verlesene Petition der Handels-Kammern zu Köln, Düsseldorf rc. wegen Aufhebung resp. Ermäßigung der Rheinzölle. — Das Haus genehmigt den Verbesserungs-Antrag des Herrn v. d. Heydt, die Petition der K. Staats-Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die übrigen Petitionen werden ohne Debatte durch Uebergang zur Tages-Ordnung erledigt. — Ohne Debatte erledigt hierauf das Haus den zweiten Bericht der Budget-Kommission über die Etats: des Justiz-Ministeriums, des Ministeriums des Innern, des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, des Kultus-Ministeriums, des Kriegs-Ministeriums, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten und der hohenzollernschen Lande. Verschiedene von der Kommission gestellte Anträge werden genehmigt und hinsichtlich der allgemeinen Rechnung des Jahres 1853 die Decharge ertheilt. — Nachdem auch der Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1856, in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung genehmigt, giebt der Präsident dem Hause eine kurze Uebersicht der Thätigkeit desselben und der erledigten Gegenstände, worauf Herr v. Gerlach dem Präsidenten den Dank für seine Amtsführung Namens des Hauses darbringt. Der Präsident erwidert darauf: M. H. Ich spreche Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Es war

mein Bestreben, im Sinne des verstorbenen Präsidenten das Präsidium zu führen, und den Dank, den ich Ihnen auszusprechen habe, muß ich auch auf ihn übertragen, der mir die Richtschnur gegeben hat. Auch den Dank gegen die Mitglieder des Gesammt-Vorstandes habe ich auszusprechen. M. H. Wir trennen uns, aber Eines wird uns überall begleiten, das ist eine Stimme, welche schon einmal hier geklungen hat und wir mögen sein, wo wir wollen, so lebt sie fort, ob wir vereint oder vereinzelt sind; es ist das Gefühl der Liebe zum Vaterlande und zu unserm Könige. Dies wird uns begleiten, wohin wir uns wenden und mit diesem Gefühle rufe ich Ihnen zu: Unser vielgeliebter König lebe hoch! (Dreimal stimmen die Mitglieder des Hauses in diesen Ruf ein.) Um 1½ Uhr schließt der Präsident die Sitzung.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Banquier v. **Magnus** zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Maj. ihm verliehenen Comthur-Kreuzes 2. Klasse des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommandeur der 4. Division, General-Lieutenant Fidler, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Schwertern am Ringe zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Räthe von Krosigk und von Schweinitz zu geheimen Regierungs- und vortragenden Räthen im Ministerium des Königlichen Hauses zu ernennen.

Brandenburg, 30. April. Am letzten Buß- und Bettage sang Frau von Bock (Schröder-Devrient), die beim hiesigen Kreisgerichts-Direktor Steinbeck zum Besuche war, in der Katharinenkirche, an welcher dessen Schwager, der Superintendent Bauer, als Oberprediger fungirt, mit dessen Bewilligung und unter Leitung des Herrn Steinbeck mehrere Lieder und unter diesen auch: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten was man hat, Muß scheiden." Es scheint, daß einige Gemeindeglieder, besonders aber Geistliche, hieran Anstoß genommen haben, und ist über den Vorfall höheren Orts Anzeige gemacht worden. (!) (Nat.Z.)

Frankreich.

Paris, 29. April. Heute Mittag um 2 Uhr wurde Graf Orloff vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen, um die Thronbesteigung des Kaisers Alexanders II. anzuzeigen. Seit Beginn des Kaiserreiches ist hier niemals ein Gesandter mit so großer Anszeichnung empfangen worden, als heute Graf Orloff. Drei prächtige Galawagen, von Piqueurs begleitet, holten den Gesandten und sein Gefolge ab. Der Wagen, in dem Graf Orloff und Baron Brunnow fuhren, war besonders prachtvoll und derselbe, in dem der Kaiser bei großen Ceremonien Platz nimmt. Der Gesandte hielt seine Einfahrt in die Tuilerien durch den Triumphbogen des Karousselplatzes; auf dem Schloßhofe bildete ein Bataillon Gensdarmen der Garde Spalier, deren Musik die russische National-Hymne anstimmte. Eine ungeheure Menschenmenge war herbeigeströmt, um den Aufzug des russ. Gesandten zu sehen.

Der Kronprinz ist bekanntlich als **„enfant de troupe"** in die Listen des 1. Garde-Grenadier-Regiments eingetragen. **Enfant de troupe** heißen in Frankreich Soldatenkinder oder von einem Regiment adoptirte Kinder, welche bis zu dem Alter, wo sie sich event. einem anderen Berufe widmen, zur Truppe gehören, die Uniform ihres Regiments tragen, an dessen Uebungen Theil nehmen und auf Kosten des Regiments ernährt, bekleidet und unterrichtet werden.

Es ist faktisch, daß der französische Gesandte in Brüssel den Auftrag erhalten hat, wegen der „nicht länger zu duldenden Angriffe" eines Theiles der belgischen Presse eine energische Note einzureichen.

Paris, Freitag, 2. Mai. Gestern hielt die Kaiserin ihren ersten Kirchengang.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. April. Es ist hinlänglich bekannt, wie viele Tausende von der Krim-Arme der Cholera, dem Typhus und anderen Krankheiten zum Opfer gefallen sind. Namentlich hat sogar nach der Einstellung der Feindseligkeiten, in Simferopol eine große Sterblichkeit geherrscht, und sind, wie kürzlich gemeldet, selbst mehrere mit der Versorgung und Pflege der Kranken und Verwundeten beauftragte Personen dem Tode erlegen. In Folge eines genauen Berichts, den sich der Kaiser hierüber erstatten ließ, ist nun folgender Tagesbefehl vom 21. ergangen.

„Nachdem der Kaiser die genauen Berichte über den Zustand des Militairhospitals in Simferopol erhalten und daraus zu seiner herzlichen Betrübniß ersehen hat, daß Seitens der Ober-Behörde nicht die erforderlichen Maßregeln zur Verpflegung und Heilung der Kranken ergriffen worden sind, spricht er einen Verweis aus: dem gewesenen Dejour-General der Süd- und Krim-Armee, General Uschakow und dem dieses Amt später verwaltenden Generalm. Tscherwinsky, zu deren Pflichten dem Gesetze gemäß die Hauptsorge in dieser Hinsicht gehört hat; dem Hospitaldirektor der frühern Süd- und Krim-Armee, Generalm. Ostrogradsky, welcher die ihm durch das Gesetz auferlegte Pflicht: die Hospitäler beständig zu beaufsichtigen und hierbei auf alle Einzelheiten ihrer innern Einrichtung in wirthschaftlicher, medizinischer und polizeilicher Beziehung einzugehen — nicht erfüllt hat, und dem amtsverwesenden General-Stabsdoktor, wirklichen Staatsrath Schreiber, weil er zur Vermeidung der Unordnungen und Mißbräuche in der Verwaltung des Simferopoler Hospitals und dessen Apotheke und für die gehörige Pflege der Kranken und ihre Versorgung mit ärztlichen Hülfsmitteln nicht die wirksamen Maßregeln getroffen. Den Hauptdoktor des Militairhospitals von Simferopol, Staatsrath Protopopow aber, sowie den Verwalterder Apotheke dieses Hospitals, den Apotheker und Colleginalassessor Weimar, welche sich jene Mißbräuche haben zu Schulden kommen lassen, befiehlt Sr. Majestät, als Arrestanten dem Kriegsgericht zu übergeben. Imgleichen wird Allerhöchst befohlen, daß das über den Staatsrath Protopopow und den C.-A. Weimar konstituirte Kriegsgericht, bei der weitern Aufhellung aller unverzeihlichen Unordnungen im Simferopoler Hospital darauf sehe, daß Keiner von den Schuldigen ohne die verdiente Strafe bleibe."

Unsere Befürchtungen in Bezug auf die weitere Ausbreitung der Cholera in hiesiger Stadt haben sich leider schon in den darauf folgenden drei Tagen bestätigt. Nachdem zum 20. ein Krankenbestand von 135 verblieben war, erkrankten an demselben Tage wieder 22 Personen, wovon 15 starben, am 21. 19, wovon 6 starben, und vorgestern 48, wovon 16 starben. Wir hatten also gestern früh schon einen Krankenbestand von einhundertsiebenzig Personen.

Krim.

„Daily News" hat einen Brief ihres Korrespondenten aus der Krim vom 15. d. über die zu Ehren der verbündeten Generale am 13. (Sonntag) im russischen Lager abgehaltene Revue. Es war ein schöner wolkenloser Tag. General Lüders, mit einem glänzenden Stab, dem sich mehrere Wagen mit russischen Offizierdamen angeschlossen hatten, war seinen Gästen bis an die Tractirbrücke entgegen geritten und geleitete sie von da zurück in's Hauptquartier der 11. Division. Die Gala-Escorte bestand aus 9 Krim-Kosaken, die in Scharlach gekleidet waren und rothe Lanzen trugen, aus 28 hellblau uniformirten Gensdarmen auf Grauschimmeln, und aus 20 Donischen Kosaken mit ihren mächtigen Lanzen auf kleinen zottigen Pferden. Die russischen Batterien salutirten der Reihe nach, als der Zug sich an ihnen vorbei dem Lager näherte, und nach einem Ritt von einer halben Stunde war die 11. Division erreicht, deren Kommandeur, der General-Lieutenant Veselitzki, mit seinem Stabe die Honneurs machte. An der Spitze ritt der Marschall Pelissier auf einem prachtvollen, reichgeschirrten Rappen, und hinter ihm General Lüders auf einem nicht minder schönen schwarzen Schlachtrosse. In seinem Helm sieht er wie ein Vierziger aus, ohne Kopfbedeckung aber um 10 Jahre älter. Sein Haar ist kurz geschoren, spärlich und in's Graue spielend; er ist wohlbeleibt und von ansehnlichem Wuchse. Auf seiner Uniform glänzten nicht weniger als 5 Sterne und 6 Medaillen. Hinter Gen. Lüders ritt Gen. Codrington in einem einfachen dunklen Rock, die Generale de Lamarmora und Windham, ihre Stabs-Offiziere und Ordonnanzen. Die russischen Truppen — 7000 Mann Infanterie — wurden hierauf besichtigt. Pferde und Mannschaften sahen vortrefflich aus; auffallend dagegen war die große Anzahl Kavallerie-Offiziere, die in der Linie diente, und das jugendliche Alter der Offiziere überhaupt. Ein russischer Stabs-Offizier erklärte dies ohne Anstand aus den großen Verlusten, die das Offizier-Korps in Sebastopol erlitten hatte, und die nach Kräften ergänzt werden mußten. Nach Beendigung der Revue — sie hatte 50 Minuten gedauert, und es war mittlerweile beinahe 3 Uhr geworden — begaben sich die Generale in ein zu ihrem Empfange hergerichtetes Zelt, um ein Gabelfrühstück einzunehmen. In der Mitte des im Centrum aufgestellten hufeisenförmigen Tisches saß General Lüders, Marschall Pelissier zu seiner Linken, General de Lamarmora zur Rechten. Neben Ersterem kam General Codrington zu sitzen; die anderen Gäste fanden an zwei Nebentischen Platz. Die Tische waren aus rohem Holz, weiß gedeckt, zum Sitzen waren einfache Feldstühle bereit, und auf den Tischen war zweierlei Brod, das schwarze Soldatenbrod und weißes, das wie Kuchen schmeckt. Nach der Tafel gab's freundliche Trinksprüche und zum Schluß Cigarren. Die Soldaten vor dem Zelte freuten sich die Zeit über mit der Regimentsmusik. Es war 5 Uhr, als die verbündeten Generale den Rückweg antraten.

Provinzielles.

§ Garz a. O., 1. Mai. Als Berichtigung und Ergänzung unseres Berichts über das Unglück, welches am vergangenen Sonnabend auf der Salveimühle den Mühlenknappen Matthias Knütter betroffen hat (Mittwoch-Abendblatt) gebt uns ein Schreiben von dessen Vater zu, welcher die bekannt gewordenen Umstände, die den Tod herbeiführten, folgendermaßen erzählt: „Am Sonnabend den 26. April Vormittags 9 Uhr, als der Mühlenbesitzer und seine Frau nach Garz gefahren waren; desgleichen zwei Bescheider (Gesellen) zur Kanton-Revision, sagte der ältere Lehrling zu meinem Sohne: — „Schütte nur auf, ich werde Herzberg (einen Bescheider) zum zweiten Frühstück rufen." Derselbe befand sich auf der etwa 50 Schritte entfernten Schneidemühle. Als Beide nach kurzer Zeit sich der Mahlmühle näherten, hörten sie den Gang plötzlich inne halten. Das Unglück war geschehen. Die linke Hand meines Sohnes war zermalmt vom Kammrade und Getriebe und sein Unterleib eingeklemmt zwischen den Kämmen des Kammrades und dem Stech; die Kämme hatten denselben aufgerissen. Der linke Fuß unterhalb des innern Knöchels hatte ein Loch. Der Kopf, Gesicht und andere Theile des Körpers waren dagegen unbeschädigt, wie das auch die hiesigen gerichtlichen Untersuchungsbeamten bestätigt haben. Da das Getriebe, welches meinem Sohne den Tod gegeben hat, sich hinter dem Mehlkasten im Halbdunkel befindet, so ist es nur denkbar, daß derselbe bei Besichtigung der Räder denselben zu nahe gekommen ist, oder auch, indem er in seinen Pantoffeln stolperte, die linke Hand vorhaltend, in das Getriebe hineingerissen wurde. — Von der ihm zugeschriebenen Wildheit ist mir nichts bekannt."

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 3. Mai. Wir erhalten die erfreuliche Mittheilung, daß in Folge der letzten Kammerverhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die hinterpommersche Eisenbahn, der Herr Handelsminister v. d. Heydt in einem Schreiben an das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft die Richtung der hinterpommerschen Eisenbahn in einem dem Staats- und provinziellen Interesse mehr entsprechenden Sinne abgeändert hat. Als Ausgangspunkt der Bahn ist zwar Stargard belassen worden; doch soll die Bahn von dort aus „den thunlichst kürzesten" Weg nach Kolberg gelegt und sollen die Vorarbeiten in diesem Sinne in Angriff genommen werden. Wir begrüßen mit Genugthuung diese ministerielle Bestimmung, die dem Prinzip der kürzesten Verbindung zweier wichtiger Festungen, wie Stettin und Kolberg, die zugleich Handels- und Seeplätze sind, wesentlich Rechnung getragen hat. Die der Ostsee-Ztg. entnommene Notiz im heutigen Morgenblatte „Aus Hinterpommern" dürfte danach zu modifiziren sein. Der Umweg über Massow wird gänzlich vermieden und Kolberg um einige Meilen näher an Stettin gerückt werden.

** Nach zuverlässiger Mittheilung beträgt die Minder-Einnahme der Berlin-Stettiner Eisenbahn pro April c. 36,500 Thlr.; es stellt sich mithin in den 4 ersten Monaten d. J. schon eine Mindereinnahme von 106,900 Thlr. gegen das Vorjahr heraus.

** Die jüngst konstituirte Gesellschaft zur Gründung einer zweiten großen chemischen Fabrik am hiesigen Platze hat, wie wir hören, das Richter'sche Grundstück in Bollinchen erworben, auf welchem sich gegenwärtig die Schlemkreidefabrik befindet.

** Die direkte Dampfschiffs-Verbindung zwischen hier und Rotterdam wird, wie wir hören, nur auf kurze Zeit unterbrochen sein. An Stelle des gescheiterten englischen Dampfers „Vulkan" wird unverweilt ein anderes Schiff gemiethet werden.

** Wegen drückender Nahrungssorgen, wie man sagt, machte gestern eine Mutter von 6 Kindern und Wittwe den Versuch, sich mittelst Schwefelsäure zu vergiften. Durch schleunig angewandtes Gegengift ist sie jedoch dem Tode, wenngleich wahrscheinlich nur auf kurze Zeit entrissen worden. Sie befindet sich gegenwärtig im Krankenhause.

** An den Chausseebäumen der Straße von hier nach Damm und namentlich an den Weiden in der Nähe von Damm sind in neuerer Zeit bedeutende Baumfrevel verübt worden. Es hat leider nicht gelingen wollen, der Uebelthäter habhaft zu werden. Die K. Regierung setzt daher eine Geldprämie bis zu 10 Thlr. für denjenigen aus, der einen Thäter des gedachten Frevels zur Anzeige bringt.

** In den hiesigen gerichtlichen Gefängnissen befinden sich jetzt in der Regel 230 Gefangene, für welche es an Beschäftigung fehlt. Dieselben dürfen und sollen aber angemessen z. B. mit Nähen und Stricken, ferner in Fabriken, auf Böden und im Freien mit Erd-, Bau- und Feldarbeiten ꝛc. beschäftigt werden. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die über die Beschäftigung der Gefangenen bestehenden Vorschriften bei der Kustodieinspektion, wie auch auf dem Kreisgericht im I. Büreau eingesehen werden können.

* Der Predigt- und Schulamtskandidat Ribbeck ist als Rektor und Hülfsprediger in Penkun angestellt.

* Der Forstaufseher Meyer ist zum Förster ernannt und ihm vom 1. Mai d. J. ab die Försterstelle zu Falkenwalde in der Oberförsterei gleichen Namens verliehen worden.

** Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden publizirt im heutigen Staats-Anzeiger das Verzeichniß der am 15. April d. J. in der 7ten Ziehung ausgelooseten, zum 1. Juli d. J. zu tilgenden Prioritäts-Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. I. à 100 Thlr. und Ser. II. à 62½, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Aktien nebst den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinskoupons Ser. I. No. 4 bis 8 vom 1. Juli d. J. ab bei der Hauptkasse der Bahn in Berlin zu erheben. Die Liste führt 177 Aktien der I. Serie und 139 Aktien der II. Serie auf, deren Verzinsung mit dem 1. Juli c. aufhören soll. Außerdem werden auch noch 43 Nummern der bereits in der vorjährigen (6. Ziehung) ausgelooseten aber noch zu realisirenden Aktien aufgerufen.

Vermischtes.

* Als ein eigenthümlicher Beitrag zur Sittengeschichte des Bühnenwesens unserer Tage kann nachfolgende, in No. 34 der „Hamburger Theater-Chronik" zu lesende „Erklärung" betrachtet werden: — „Der Theater-Agent Ed. Christiany ist von mir in Folge unverschämter Aeußerungen, die derselbe sich mir gegenüber, in Bezug auf eine ihm kürzlich von mir als Geschenk bewilligte Benefizvorstellung (die fünfte, die ich schwach genug war, ihm in nicht langer Zeit zu gestatten!) erlaubte, gezüchtigt und zur Thür hinaus geworfen. Darnach sind für die Folge die in seinem Blatt über mich und mein Theater erscheinenden Schreibereien zu beurtheilen. Diese Erklärung ein für allemal. Ad. Dibbern, Direktor des Stadttheaters. Altona, den 28. April 1856."

* Ein Offizier, ein Edelmann und ein Pfarrer kamen im Gasthofe an, um zu übernachten. Der Wirth gab zu erkennen, wie sehr er die Ehre ihres Besuches schätze, aber sein Haus sei im Augenblicke so mit Gästen überfüllt, daß er nur noch **ein** freies Bett übrig habe. Sie möchten daher über die Benutzung desselben unter sich einig werden. Da jeder die Streu scheute, so kam es zu keiner Vereinigung. Der Wirth erlaubte sich nun, nach dem Stande seiner Gäste zu fragen und erhielt folgende 3 Antworten: Ich bin ein Edelmann und habe seit 3 Jahren meinen Rittersitz in Schlesien nicht verlassen. Ich bin ein Major und liege seit Jahresfrist in Mainz in Garnison. Und ich stehe als Pfarrer seit 5 Jahren meiner Gemeinde zu Schwenningen vor. Der Wirth klatschte freudig in die Hände und sagte: „Nun ist der Streit leicht zu schlichten. Da Sie (zum Edelmann) 3 Jahre gesessen und Sie (zum Major) 1 Jahr gelegen sind, so ist es der Billigkeit gemäß, daß der Herr Pfarrer für fünfjähriges Stehen das Bett einnehme." Beide lachten und genehmigten die Entscheidung.

Börsenberichte.

Stettin, 3. Mai. Witterung: Kühle Luft, heute früh Regen. Temperatur + 9°. Wind S.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 12 W. Weizen, 10 W. Roggen, 2 W. Gerste, — W. Erbsen, 2 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 72—90, Roggen 72—80, Gerste 52—54, Erbsen 74—80 Rt. pr 25 Scheffel, Hafer 38—42 pr 26 Scheffel.

Stroh 10—12 Rt. pr Schock, Heu 20 bis 22 ggr. pr Ctr.

An der Börse:

Weizen, etwas fester, loco 88½.90pfd. 105 Rt. bez., 88pfd. pr 89pfd. 98 Rt. bez., 84.90pfd. 91 Rt. bez., 82.90pfd. 90 Rt. bez., 81.90pfd. 85 Rt. bez., 79.80pfd. pr 90pfd. 82 Rt. bez., pr Mai-Juni 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 98 Rt. bez., 100 Rt. Br., Juni-Juli 100 Rt. Br.

Roggen, loco gefragt, Termine anfangs fest, schließen ruhig, loco 86pfd. pr 82pfd. 72½ à ¼ Rt. bez., 82pfd. effektiv 70 Rt. bez., in Anmeldung 70½ Rt. bez., 82pfd. pr Mai-Juni 67 Rt. bez., pr Juni-Juli 64, 63½ Rt. bez., pr Juli-August 60½, 60 Rt. bez., pr August-September 58 Rt. Br., pr September-Oktober 55½, 55 Rt. bez. u. Br.

Gerste, loco nach Qualität pr 75pfd. 52¾, 53, 53½, 54 Rt. bez.

Hafer, loco pomm. pr 52pfd. 37½ à 38 Rt. bez., Mai-Juni 50.52pfd. excl. poln. und preuß. 35⅓ Rt. bez.

Erbsen, kl. Koch-, nach Qualität 77 à 82 Rt. Br.

Leinöl incl. Faß 13⅔ Rt. Br.

Rüböl, matter, loco 14⅔ Rt. bez., pr Mai 14⅚ Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., pr Sept.-Okt. 14 Rt. Br., 13⅔ Gd.

Spiritus, sehr fest, loco ohne Faß 12 % bez., mit Faß 12⅛ % bez., in Anmeldungen 12¼ % bez., pr Mai-Juni 12¼ % bez., 12¼ pr Juni-Juli 12¼ % bez., pr Juli-August 12⅛ % bez., Gd., pr August-September 12 % bez. u. Br., pr Sept.-Oktober 12½ % Gd.

Actien: Union-Promessen 101¾ bez., 102 Br. Germania 101 Br. Neue Dampfer-Compagnie I. u. II. Serie 108 bez. National-Versicherungs-Gesellschaft 123¼ bez. Pommerania 112 Br.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 86 bez. Prämien-Anleihe 3½ % 113¼ bez. Berlin-Stettiner 159 bez. Stargard-Posener 98¼ bez. Köln-Mindener 165½ bez. Rheinische 117½ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 178½ bez. London 3 Mt. 6. 22⅝ bez.

Roggen pr Frühjahr 70, 68¾ Rt. bez., pr Mai-Juni 68¼, 67¼ Rt. bez., pr Juni-Juli 65, 64 Rt. bez.

Rüböl loco 15⅓ Rt. Br., pr Mai 15⅓ Rt. bez., ¼ Gd., pr Sept.-Okt. 14 Rt. bez.

Spiritus loco 28¾ Rt. bez., pr Mai 29, 28¾ Rt. bez., pr Mai-Juni 28¾, ½ Rt. bez., pr Juni-Juli 28¾ Rt. bez.

London, 2. Mai. Weizen für engl. höchste Montags-Preise bezahlt, neuer Hamburger etwas gefragt, alter Ostsee vernachlässigt. Mehl sehr fest.

Amsterdam, 2. Mai. Weizen rheinischer 5 fl. höher, Uebriges still; Rappsamen pro Frühjahr 70 £., Rüböl pro Frühjahr 36⅜ fl.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	332,09'''	332,54'''	333,52'''
Thermometer nach Reaumur.	2	+ 6,0°	+ 5,2°	+ 3,6°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.